

Sensing the Field

Was wir über Zugehörigkeit, Gemeinschaft und kooperative Lernstrukturen an der FU gelernt haben



Analysebericht der ersten Phase des Projekts GemeinschaftsBildung an der FU

Nicolas Endres

Wie können wir Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Kooperation an der FU stärken, vor allem in der Studieneingangsphase?

Die Fragen, die wir gestellt haben:

- Wo entsteht heute schon Gemeinschaft an der FU?
- Welche Hürden und Blockaden stehen Gemeinschaft im Weg?
- Welche Ideen und Ansatzpunkte für Veränderung gibt es?

WAS WIR GEMACHT HABEN

Interviews

9 Personen - Studierende, Lehrende,
Verwaltung, Unterstützung,
Hochschuldidaktik

Workshop

Diagnose-Workshop mit 15 Personen
aus allen Bereichen

Literatur

Literaturrecherche zum
Forschungsstand bzgl. Gemeinschaft
an der Hochschule

01

Was schon funktioniert

Wo heute schon Gemeinschaft an der FU entsteht.

Wo bereits Gemeinschaft entsteht

Informelle Räume

OSI-Imbiss, Mensa, Campus-Wiese, Coffee-Bike, Rotes Café, FSI-Raum.

Strukturierte Begegnungsangebote und Peer-Formate

Mentoring, Tutorien und Ersti-Kolloquium.

Bestimmte Pflichtveranstaltungen

Einführungsvorlesung, Methoden, politische Theorie und PSTWAs bringen die Kohorte zusammen.

„Ich glaube, dass diese Mentoring-Programme das Richtige sind. Das sollte einfach viel mehr finanziert werden.“

Eine Person aus der psychosozialen Beratung

Wo bereits Gemeinschaft entsteht

Studentische Selbstorganisation: die Fachschaft

Ersti-Woche, Campus-Führungen, Barabende - zentrale Sozialinstanz.

Klebstoff-Personen halten viel zusammen

Soziale Knotenpunkte, die unterschiedliche Bereiche verbinden, die sonst nebeneinander her laufen.

Wenn Sachen zusammen entwickelt werden

Bibliotheks-Umgestaltung, Students U, JFKI: Studierende als (bezahlte) Partner:innen.

*„Sie weiß alles, und bei ihr
gehen alle Fäden
zusammen.“*

Eine Studierende bzgl Klebstoff-Personen

02

Was Gemeinschaft im Weg steht

Momentane Herausforderungen und Blockaden.

Herausforderungen und Blockaden

Vereinzelung der Studierenden

„Scheu und app-dependent“, „soziales Long Covid“, Leistungsdruck und Elite-Falle, KI als zusätzlicher Verstärker.

Räume für Begegnung und Austausch fehlen

Für Studierende, Lehrende und Mitarbeitende, sowohl in der Lehre und Arbeitszeit als auch danach.

Strukturelle Rahmenbedingungen

Weite Wege, hohes Workload, Regelstudienzeit, Sparmaßnahmen. Internationale Studierende oft besonders betroffen.

*„Warum sollten die
Studenten ins Lernzentrum
gehen und einen Tutor
fragen, wenn sie doch die KI
haben?“*

Ein Lehrender

Herausforderungen und Blockaden

Viele Angebote, die nicht immer sichtbar sind und genutzt werden

Hohe No-Show-Quoten und brüchige Kommunikationswege zwischen Studierenden und Lehrenden, Probleme mit "Comittment und Präsenz".

Lehre lässt zu wenig Raum für Begegnung und Prozess

Inhaltsdruck, Klausurfokus, Verschulung – und Vereinzelung auch unter den Lehrenden.

"Ich habe ganz viele aktivierende Methoden gelernt, aber wo soll ich denn die Viertelstunde hernehmen, um die zu machen? Ich habe nicht mal drei Minuten Zeit, weil meine Folien muss ich durchkriegen."

Lehrende aus der Hochschuldidaktik

03

Was es braucht

Wo Gemeinschaft und Zugehörigkeit gestärkt werden können.

WAS ES BRAUCHT

Generelle Bereiche

Räume schaffen, in denen man sich zeigen kann

Psychologische Sicherheit und Fehlerkultur – Verletzlichkeit einladen.

Wandel in der Lehre

Mehr Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsame Erkundung, offenere Aufgaben, Gruppenarbeit.

Funktionierende Strukturen pflegen

Klebstoff-Arbeit absichern, Engagement belohnen, Begegnungsräume erhalten.

*„Mehr Raum dafür
einräumen, dass
Fehlermachen und
Verletzlichkeit okay sind.“*

Ein Lehrender

Generelle Bereiche

Bestehende Angebote sichtbar machen, statt neue zu schaffen

Mapping, Einbettung in Pflichtveranstaltungen.

Verlässliche Orte für Begegnung ermöglichen

Bestehende Räume aufwerten und neue schaffen – für Studierende und Lehrende.

"Räume schaffen, in denen es quasi wirklich darum geht, Kontakte zu schließen und Spaß zusammen zu haben."

Eine Person aus der psychosozialen
Beratung

04

Ideen und Ansatzpunkte

Konkrete Interventionen, Schwerpunkt Studieneingangsphase am OSI

Interventionen in Pflichtveranstaltungen

- **Feste Lerngruppen als Bezugssystem**

Eine kleine, verlässliche Gruppe über das ganze erste Semester/Jahr.

„Lerngruppen sind das A und O. Damit steht und fällt eigentlich alles.“ — Eine Studierende

- **Übungen zum Herstellen von psychologischer Sicherheit**

Über das Semester verteilt.

- **Lehrende modellieren Verletzlichkeit**

Eigene Unsicherheiten teilen, Hochstapler-Syndrom ansprechen.

- **Mehr Begegnungsmomente in den ersten Sitzungen**

Verteilt über die ersten Wochen statt in einer einmaligen Vorstellungsrunde.

- **“Inhalte streichen, um Platz für Prozess zu schaffen”**

Gemeinsam klären, welche Inhalte in die Vorlesung müssen und was ins Selbststudium geht.

- **Forschungserkenntnisse evidenzbasierter Ansätze integrieren**

Learning Communities, positive Interdependenz, Team-based Learning, Service-Learning, Communities of Practice.

Mentoring und Peer-Strukturen stärken

- **Beratung zu Stundenplan, Kurswahl und Prüfungsordnung fest verankern**

In kleinen Gruppen, vor der Kurswahl. Entlastet die FSI.

„Was viele Studis beschäftigt und am Anfang überschattet, ist diese Kurswahl.“ — Studienorganisation

- **Ein Social-Skills-Kurs für Erstsemester**

Gegenseitige Unterstützung, Konfliktfähigkeit, Feedback, Umgang mit Unsicherheit, Lerngruppen organisieren, Hochstapler-Syndrom.

„Social skills for surviving university.“ — Eine Studierende

Sichtbarkeit und Kommunikation der Angebote

- **Mapping der Angebote für Erstsemester**

Nach Anliegen sortiert statt nach Institution – aktuell gehalten und wiederholt sichtbar gemacht.

- **FSI-Slot mit Angeboten in Pflichtveranstaltungen institutionalisieren**

Ein fester, rotierender Slot von etwa fünf Minuten pro Sitzung.

- **Kontinuität von Begegnung im Semesterverlauf**

Angebote in Woche 4, 8 und 12 wiederholen, nicht nur in der Ersti-Woche.

„Maximale Niedrigschwelligkeit, immer wieder Angebote dropen.“ — Mitarbeiter aus der Verwaltung

- **Ersti-Woche gleichzeitig mit Immatrikulation ankündigen**

Frühzeitige Planung, gerade für Studierende von außerhalb Berlins wichtig.

Räume und niedrigschwellige Formate

- **Bestehende Räume verlässlich zugänglich machen und nutzen**
Feste Zeiten, Ansprechperson, evtl. minimale Programmierung (alte Mensa, FSI-Raum, Garten, Rotes Café).
- **Niedrigschwellige Begegnungsformate auf dem Campus**
Waffeln nach der Einführungsvorlesung, ein informeller, wöchentlicher „OSI-Treff“ ohne Programm.
- **Gemeinsamer Mittagsslot im Stundenplan**
Z. B. 12–14 Uhr für alle Erstsemester freigehalten – wenig Aufwand, potenziell viel Wirkung.
„Es gibt keinen Ort, wo man einfach aufeinander trifft mit etwas Zeit.“ — Psychosoziale Beratung
- **Räume für Lehrende und Mitarbeitende**
„Open Tables“ in der Arbeitszeit und/oder ein verlässlicher gemeinsamer Ort nach Feierabend.

Strukturelle und hochschulpolitische Maßnahmen

- **“Koalition der Willigen” bzgl. Gemeinschaft formen und “Alle Ebenen bespielen”**
Ausbildungskommission, Fachbereichsrat, Akademischer Senat, Hochschulleitung.
- **FU-Profil „Lehre im KI-Zeitalter“ entwickeln**
Gemeinschaftsbildung als Baustein einer Positionierung.
- **Punktgenaue Fortbildung für Lehrende anbieten**
Kurze, kompakte Module: „Busy Prof muss es machen können.“
- **Communities of Practice für Lehrende**
Raum für moderierten, regelmäßigen Austausch.
- **Studierende als (bezahlte) Partner:innen einbinden**
Mit Mitsprache, Zeit und klarer Rolle.
- **Anwesenheitspflicht in milder Form prüfen (passiert gerade schon)**
Als notwendiger Rahmen für verbindliche Begegnung, nicht als Kontrollfunktion.

05

The Bigger Picture

Warum Gemeinschaft essentiell für die Uni ist.

Der größere Zusammenhang

- **Universität in Zeiten Künstlicher Intelligenz**

Wissen ist überall verfügbar. Was macht die Universität dann noch einzigartig?

"Diese klassische Form der Wissensvermittlung wird nicht mehr so relevant sein. Was wir können und was die KI nicht kann, ist die menschliche Interaktion." - Eine Lehrende

- **Gesellschaftliche Trends**

Individualismus, Polarisierung und Einsamkeit.

- **Die Universität als Gegenentwurf**

Ein Ort, an dem Menschen lernen, mit Differenz umzugehen, einander zuzuhören und gemeinsam zu denken.

"Reden hilft, einander zu verstehen, Rücksicht zu nehmen, Empathie zu empfinden, wenn man selbst nicht betroffen ist." - Eine Studierende

- **Krise als Chance**

Wer in der Zukunft (nur) Wissen vermittelt, das die KI auch liefert, riskiert seine Relevanz zu verlieren.

"Die Hochschulleitung sagt, Krise als Chance. Da muss man sie beim Wort nehmen." - Eine Lehrende



*„Einen Lernraum schaffen, in dem
junge Menschen Lust haben zu sein
und sich zu entwickeln.“*

Eine Lehrende zur Aufgabe der Uni